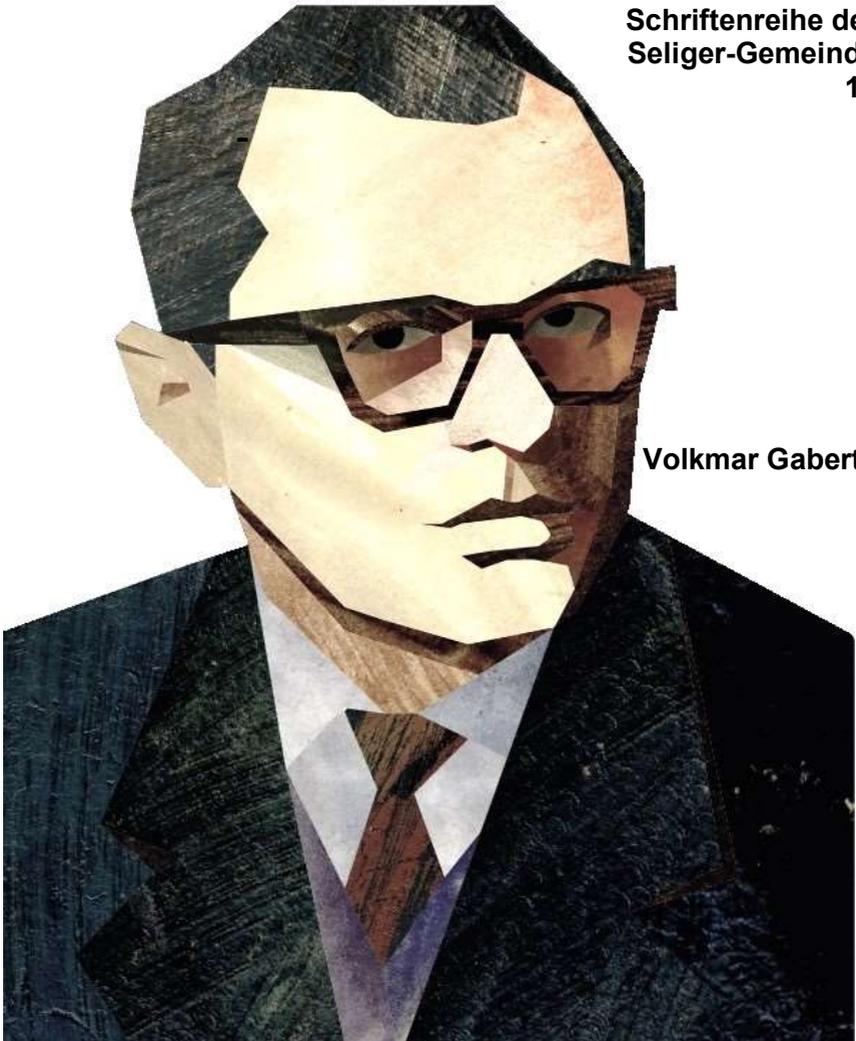


**Schriftenreihe der
Seliger-Gemeinde
14**



Volkmar Gabert

**Studienfahrt der Seliger-Gemeinde
vom 24. bis 27.08.2023 auf den Spuren
Volkmar Gaberts**

Studienfahrt der Seliger-Gemeinde
vom 24.- 27.08.2023 auf den Spuren Volkmar Gaberts

Schriftenreihe der Seliger-Gemeinde 14

Grafik/Fotos: Rainer Pasta
Umschlaggrafik: Friedrich-Ebert-Stiftung Prag
Herausgeber/Copyright © Seliger-Gemeinde, Bundesverband
Thomas Oellermann, Seliger-Gemeinde e. V.
Gesinnungsgemeinschaft sudetendeutscher Sozialdemokraten
Oberanger 38, 80331 München
1. Auflage 2023

Inhalt:

Seite

Impressum	2
Inhalt	3
Einleitung, Dank	4
Volkmar Gabert und die Seliger-Gemeinde	4
Programm und Ablauf der Exkursion	5
Bier mit Aussicht	7
Klein aber fein – das LandesEcho	9
Strahov-Stadion – Lost Place in Prag	10
Spaziergang auf dem Wolschaner Friedhof	13
Zum Gedenken an Volkmar Gabert	16
Zum Gedenken an Josef Seliger	18
Hotel Imperator	20
„Wenn ich wüsste, dass morgen die Welt unterginge, würde ich heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen“	22
Mit Volkmar Gabert nach Berlin: Im WIR verbunden – engagiert für unsere Demokratie	23
Bilderbogen Berlin	25
Ausblick auf 2024	26

24. bis 27.08.2023
Studienfahrt der Seliger-Gemeinde
Prag/Praha – Dreihunken/Drahunky - Wisterschan/
Bystřany - Teplitz/Teplice
auf den Spuren von Volkmar Gabert

VOLKMAR GABERT
1923 - 2003

Volkmar Gabert - Die Kräfte der Freiheit unterstützen

„Die Kräfte der Freiheit unterstützen“ – mit diesem Zitat lässt sich das jahrzehntelange politische Wirken Volkmar Gaberts beschreiben. Im Rahmen unserer diesjährigen Sommerexkursion nach Tschechien wollten wir an diesen großen sudetendeutschen Sozialdemokraten, langjährigen Vorsitzenden der Seliger-Gemeinde und Pionier der deutsch-tschechischen Beziehungen nach 1989 erinnern. Volkmar Gabert wurde vor 100 Jahren in Dreihunken bei Teplitz geboren und starb vor 20 Jahren in Unterhaching.

Die Seliger-Gemeinde bedankt sich für die finanzielle Unterstützung zur Durchführung der Studienfahrt durch die Sudetendeutsche Stiftung sowie die gute Zusammenarbeit mit der Friedrich-Ebert-Stiftung in Tschechien und der Demokratischen Masaryk Akademie.

Volkmar Gabert und die Seliger-Gemeinde

Am 11. März dieses Jahres wäre Volkmar Gabert, der kurz vor seinem 80. Geburtstag im Februar 2003 starb, 100 Jahre alt geworden. Als er sich 1986 bereit erklärte, Adolf Hasenöhl als Bundesvorsitzender der Seliger-Gemeinde abzulösen, schien dies zunächst eher ein heimatverbundenes Ehrenamt als die Übernahme neuer politischer Aufgaben zu sein. Der Fall der Berliner Mauer und die Samtene Revolution in Prag schufen jedoch schlagartig eine neue Situation.

Nun spielte Gabert eine herausragende Rolle im Bereich der deutsch-tschechischen Beziehungen, wozu ihn der Kampf gegen Hitler in den 1930er Jahren, die Erfahrung des Exils in England, der Aufstieg zum Oppositionsführer im Bayerischen Landtag und sein Wirken als Mitglied des Europäischen Parlaments auf mehrfache Weise prädestinierten. Er entwickelte die Jahrestagungen der Seliger-Gemeinde in Brannenburg zu einer sozialdemokratischen Plattform der deutsch-tschechischen Begegnungen, lange bevor der bayerische Ministerpräsident Horst Seehofer seine erste Pragreise antrat.

Und nach der Verabschiedung der deutsch-tschechischen Deklaration von 1997 war Gabert in deutsch-tschechischen Gremien wie dem Verwaltungsrat des Zukunftsfonds und dem Gesprächsforum vertreten. Unermüdlich setzte er sich für die Entschädigung der NS-Opfer und die Unterstützung der deutschen Minderheit in Tschechien ein. Zu den Meilensteinen seines Engagements zählen die Enthüllung der Gedenktafel von Ludwig Czech im September 1993 in Theresienstadt, die Proklamation der Brannenburg-Thesen von 1998 und seine Teilnahme an der Reise von Bundeskanzler Schröder nach Prag im Herbst 1999.

Auch innerhalb der sudetendeutschen Volksgruppe, im Sudetendeutschen Rat und auf den Sudetendeutschen Tagen vertrat er eine Politik, die die Vertreibung nach Kriegsende als Unrecht anprangerte und zugleich das NS-Regime im Sudetengau und im Protektorat mit aller Schärfe verurteilte. Gabert war als Abgeordneter und Vorsitzender der Seliger-Gemeinde eine herausragende Persönlichkeit der europäischen Sozialdemokratie.

Peter Becher

Programm

Donnerstag, 24.8.2023

Individuelle Anreise nach Prag, Hotel Uno Prague, Štěchovická 2296,
100 00 Prag-Strašnice

19.30 Uhr Abendprogramm, Treffen am Hotel (Biergarten)

Freitag, 25.8.2023

9.00 Uhr Treffen am Hotel, Gespräch mit Maximilian Schmidt, Chefredakteur des
LandesEchos, gemeinsamer Gang zum Haus der nationalen
Minderheiten

11.30 Uhr Lost place – das Stadion Strahov und seine Geschichte
gemeinsames Mittagessen

14.30 Uhr Wolschaner Schattenspaziergang

ab 17 Uhr zur freien Verfügung

Samstag, 26.8.2023

7.50 Uhr Treffen am Hotel, Fahrt mit dem Zug nach Teplitz

- Dreihunken – Geburtsort Volkmar Gaberts, Gespräch mit Martin Rak
Wisterschan – am Grab Josef Seligers
gemeinsames Mittagessen
- Guerilla Gardening, Turn – Baumpflanzung am Gründungsort der Deutschen
Sozialdemokratischen Arbeiterpartei (DSAP)
- Themenspaziergang, Zeit zur freien Verfügung

Rückfahrt nach Prag mit dem Zug, Abend im Biergarten

Sonntag, 27.8.2023

Rückreisetag



Die Kräfte der Freiheit unterstützen

Die Studienfahrt der Seliger-Gemeinde vom 24.-27. August 2023 nach Prag/Praha und Teplitz/ Teplice stand unter unserem Jahresmotto „Die Kräfte der Freiheit unterstützen“.

Nach der individuellen Anreise am Donnerstag mit der Bahn nach Prag/Praha stand für den Abend ein Biergartenbesuch auf dem Programm. Die Geselligkeit sollte bei unserer Studienfahrt nicht zu kurz kommen. Gerade der Austausch mit unseren tschechischen (oder in Tschechien lebenden) Gästen – Ralf Pasch, Petr Brod, Maximilian Schmidt oder Martin Rak eröffnete einen authentischen Blick auf unser Nachbarland.

Der Freitag startete mit dem Besuch der Redaktion des LandesEchos, der Zeitschrift der deutschen Minderheit in Prag. Anschließend ging es hoch auf den Petřín zur Besichtigung des Strahov-Stadions. Nach dem Mittagessen im Volkshaus der tschechischen Sozialdemokratie war der Spaziergang durch den Wolschaner Friedhof ein echtes Erlebnis. Den Abend konnten die Teilnehmer in Eigenregie gestalten.

Am Samstag ging es mit der Bahn von Prag/Praha nach Teplitz/Teplice. Von dort nach Dreihunken/Drahůnky zum Geburtsort Volkmar Gaberts. Weiter ging es zum Friedhof Wisterschan/Bystřany, zum Grab Josef Seligers. An beiden Orten wurde zum Gedenken eine rote Nelke niedergelegt.

Mit dem ÖPNV ging es dann nach Turn/Teplice-Trnovany zum Gründungsort der Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei (DSAP), zum Standort des ehemaligen Hotels Imperator. Hier informierte Thomas Oellermann über die Gründung der DSAP, und die Gruppe pflanzte einen Apfelbaum auf der Brachfläche. Nach der Rückfahrt mit dem Zug nach Prag stand ein weiterer Biergartenbesuch auf dem Programm.

Den Sonntag nutzten die Teilnehmer nach eigenem Programm, bevor es wieder nach Hause ging.



Hotel Uno Prague

Bier mit Aussicht

Bei der Studienfahrt der Seliger-Gemeinde 2023 war wiederum Prag der gemeinsame Treffpunkt – und schon hörte man bei der Ausschreibung der Fahrt das große Stöhnen: Schon wieder Prag!? Doch, denn – ja man staunt!?! – selbst Pragkenner lernten neue Orte kennen, von denen sie bisher nicht einmal etwas gehört hatten! Aufgrund der tropischen Temperaturen im letzten Jahr – die uns auch heuer wieder erwarteten – hatte Thomas Oellermann ein paar ganz besondere Glanzlichter in Prag für das gemeinsame Beisammensein ausgesucht.



Nachdem wir alle mit der Bahn in Prag und im Hotel angekommen waren, stand ein erster Biergartenbesuch auf dem Programm. Mit ein bisschen Schwund – aber das ist ja normal – haben wir es alle geschafft, uns pünktlich mit Thomas in der Stadt zu treffen. Und weiter ging es mit dem kostengünstigen ÖPNV (ab 60 Jahre zahlt man die Hälfte, ab 65 Jahre gar nichts) in den Stadtteil Vinohrady/Weinberge.

Hier liegt der mehr als hundert Jahre alte Rieger*-Park (Riegrovy sady) auf einer Anhöhe, von der man eine der schönsten Aussichten auf Prag hat, vor allem auf die Prager Burg (Pražský hrad) und den Laurenziberg (Petřín). Sollte man mal Lust auf das alljährliche Neujahrsfeuerwerk haben, diesen Platz sollte man sich merken.

Im Park finden sich intime Ecken und Plätze inmitten eines Waldes und vieler Wiesen, ebenso steht hier ein klassischer Aussichtsturm aus den 20er Jahren des 19. Jahrhunderts, der nun nach seiner Rekonstruktion als Restaurant dient sowie ein dreiseitiger Obelisk aus Sandstein, ungefähr aus dem Jahre 1840. Der Rieger-Park steht heute symbolisch für Entspannung und Freizeitaktivitäten.



Abendlicher Blick vom Rieger-Park auf die Prager Altstadt

**František Ladislav Rieger, nach dem der Park benannt ist, gehörte wie sein Schwiegervater František Palacký im 19. Jahrhundert zu den bedeutendsten Persönlichkeiten Böhmens.*

Ein Picknick abhalten, laufen oder mit dem Hund Gassi gehen, für die Prüfung lernen oder mit Freunden Frisbee spielen – das und vieles mehr lässt sich in diesem Park machen. Kein Wunder, dass sich hier die Jugend Europas trifft. Der größten Beliebtheit erfreut sich aber zweifelsohne der hiesige Biergarten. Der Satz „Wollen wir im Rieger-Park noch ein Bier trinken?“ ist in den Sommermonaten fast ein Zauberspruch, von dem sich auch die Mitglieder unserer Studienfahrt gern verzaubern ließen. So hatten wir einen schönen Kennenlern-Abend, der uns toll auf das anspruchsvolle Wochenend-Programm einstimmte.

Ještě jedno pivo, prosím! / Noch ein Bier, bitte!

Und wie unsere Studienfahrt begann, so endete sie auch wieder – im Biergarten. Diesmal führte uns Thomas Oellermann zum Park in Letná, einem Treffpunkt mit einer ungezwungenen, jugendlichen Atmosphäre und einen anderen, atemberaubenden Blick auf die gesamte Prager Altstadt bis hinüber nach Žižkov und hoch zur Prager Burg.

Weit ab von den Touristenhochburgen befindet sich in diesem Park auf dem Berg Letná auch das berühmte Metronom, welches an der Stelle des in den 60er Jahren zerstörten Stalin-Monuments errichtet wurde. Nur ein paar Schritte davon entfernt findet man das Technik- bzw. das Landwirtschaftsmuseum - und einen großen, freundlichen Biergarten.

Hier kann man unter großen alten Bäumen bei einem typischen tschechischen Bier eine atemberaubende Aussicht auf die Stadt genießen, sicher einer der schönsten und beliebtesten Plätze in der Stadt. Das bunt gemischte Publikum sitzt entweder an Bierbänken, die unter riesigen Kastanienbäumen verteilt stehen oder macht es sich auf den umliegenden Wiesen bequem.

Wer will, geht noch in Richtung Prager Burg. Dort kommt man an vielen tollen Aussichtspunkten vorbei und kann am Ende natürlich auch die Prager Burg besichtigen oder eine der vielen anderen Sehenswürdigkeiten.



Das Foto und weitere Informationen unter: www.avantgarde-prague.de

Klein aber fein – das LandesEcho

Die einzige in Tschechien erscheinende deutschsprachige Zeitschrift und das Organ der Landesversammlung der deutschen Vereine in der Tschechischen Republik*



Den ersten Tag unserer Studienfahrt 2023 verbrachten wir in Prag. Thomas Oellermann hatte eine Reihe interessanter Stationen für unseren Besuch vorbereitet und führte uns gleich nach dem Frühstück in die Redaktion des LandesEchos im Haus der nationalen Minderheiten, Vocolova 602/3, 120 00 Prag-Vinohrady.

Hier begrüßte uns Maximilian Schmidt, seit dem 1. Juli 2023 neuer Chefredakteur und Nachfolger von Steffen Neumann. Maximilian Schmidt war zuvor ifa-Kulturmanager der Landesversammlung der deutschen Vereine in der Tschechischen Republik. Er kommt ursprünglich aus Hannover und hat in Bremen Politikwissenschaft studiert. Außerdem ist er seit 1. Juli 2023 auch Mitglied der Seliger-Gemeinde.

Das LandesEcho ist die einzige in Tschechien erscheinende deutschsprachige Zeitschrift und das Organ der Landesversammlung der deutschen Vereine in der Tschechischen Republik, der Dachorganisation regionaler und örtlicher Verbände der deutschen Minderheit in Tschechien. Das LandesEcho wird vom Deutschen Institut für Auslandsbeziehungen und vom tschechischen Kulturministerium finanziell unterstützt. Das Magazin erscheint monatlich mit einem Umfang von 32 Seiten und einer Auflage von 2000 Exemplaren sowie 800 Online-Abonnements.

Mit den Rubriken Politik, Gesellschaft, Forum der Deutschen, Kultur, Wirtschaft, unterwegs, der Kolumne und dem Interview bildet das meinungsstarke, deutschsprachige LandesEcho (bis November 2014 hieß das 1994 gegründete Magazin „Landeszeitung“) nicht nur einen Monitor der deutschen Minderheit in Tschechien, deren Aktivitäten in der Berichterstattung großen Raum einnehmen, sondern eröffnet auch einen objektiven Blick auf unser Nachbarland. „Das LandesEcho“, so Maximilian Schmidt, „versteht sich als Medium des deutsch-tschechischen Dialogs. Das LandesEcho orientiert sich redaktionell an den Zielen „Darstellung und Selbstdarstellung der deutschen Minderheit in der Tschechischen Republik“ und „Förderung der Verbreitung der deutschen Sprache und Kultur“. „Das Magazin ist eine der wenigen unabhängigen, nichtkommerziellen und meinungsfreudigen Zeitschriften in Tschechien“, so Maximilian Schmidt zum Schluss seiner Ausführungen.

Für die Zeitung arbeiten und kommentieren renommierte deutsche und tschechische Journalisten, die in Prag ansässig sind. Zur Unterstützung der Redaktion in Prag ist das LandesEcho immer auf der Suche nach Praktikantinnen und Praktikanten.

Nach der Vorstellung des Magazins und dem Besuch der Redaktionsräume diskutierte die Seliger-Gemeinde-Gruppe mit dem Chefredakteur Maximilian Schmidt über eine Vertiefung der Zusammenarbeit. Besonders Ulrich Miksch, Chefredakteur unseres Mitglieder-Informationsblatts DIE BRÜCKE, zeigte sich für eine engere Zusammenarbeit mit dem LandesEcho offen. Man darf gespannt sein, was aus dieser Idee noch wird.

**Kurz nach der Samtenen Revolution gründete sich mit dem Verband der Deutschen in der Tschechoslowakei ein neuer Dachverband der deutschen Minderheit. 1992 entstand daraus die heutige Landesversammlung der deutschen Vereine in der Tschechischen Republik.*

Thomas Oellermann (2.v.l.) mit Mitgliedern der Studienfahrt unter den Tribünen im Stadion Strahov



Strahov-Stadion – Lost Place in Prag

Einer der beeindruckendsten Programmpunkte unserer Studienfahrt 2023 war die Besichtigung des Strahov-Stadions auf dem Petřín in Prag.

Eingestimmt wurden wir darauf bereits im Haus der Minderheiten, wo Thomas Oellermann den mit Seliger-Gemeinde-Mitteln digitalisierten Film des Regisseurs František Holý über die dritte tschechoslowakische Arbeiterolympiade, die 1934 in Prag stattfand, zeigte.

In dem Film ist auch Dr. Ludwig Czech zu sehen. Czech hielt damals eine sehr kämpferische Rede, denn dieses Festival des Arbeitersports fand nur ein Jahr nach Hitlers Machtergreifung in Deutschland statt. Den deutschen Sozialdemokraten in der Tschechoslowakischen Republik ging es darum, klar Stellung zu beziehen gegen Nationalsozialismus und Faschismus.

Ludwig Czech war zur Zeit der Veranstaltung der Parteivorsitzende der DSAP, der Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei der Tschechoslowakischen Republik. Da diese mit in der Regierung saß, fungierte Czech zudem als Minister – und zwar für öffentliche Arbeiten.

Ein Stadion der Superlative

Die III. tschechoslowakische Arbeiterolympiade fand 1934 eben in diesem Stadion in Prag statt. Die Arbeitersportler haben eigene und wirklich große Sportfeste durchgeführt. Zu ihnen gehörten vor allem die sogenannten Bundesturnfeste des ATUS – 1924 in Karlsbad, 1930 in Aussig und 1936 in Komotau. Das waren Massenveranstaltungen mit mehreren zehntausend Teilnehmern, darunter tausende Turner und Sportler, die in etlichen Sportarten antraten. Dahinter stand natürlich immer der Versuch, bürgerlichen Sportfesten etwas entgegenzusetzen. Genau das gleiche Prinzip herrschte vor bei den sogenannten

Arbeiterolympiaden. Daran haben sudetendeutsche wie auch tschechische und slowakische Arbeiterturner als nationale Repräsentanten teilgenommen. Auch die Arbeiterolympiaden sollten in der Zwischenkriegszeit ein Gegenstück sein zu den bürgerlichen Olympiaden. Sie wurden veranstaltet 1925 in Frankfurt/Main, 1931 in Wien und 1937 in Antwerpen.

Ein Höhepunkt dieser Zusammenarbeit war 1934 die sogenannte Arbeiterolympiade in Prag (es war keine offizielle Olympiade der Sozialistischen Arbeitersportinternationalen), durchgeführt vom tschechischen Arbeiter- Turn- und Sportverband im Strahov-Stadion. An dieser Olympiade nahmen einige tausend deutsche Arbeiterturner des ATUS teil. Diese Veranstaltungen zogen riesige Mengen von Menschen an, „fast 190.000 nahmen an den Übungen im Stadion teil, und fast noch einmal so viele schauten von den Rängen aus zu“, heißt es in einer Beschreibung – 250.000 Zuschauer hatten offiziell Platz gefunden.



Das Stadion in Strahov 1934

Das 1927 noch hölzerne Strahov-Stadion – 1926 vom Architekten Alois Dryák entworfen und mit staatlicher Unterstützung erbaut – wurde 1932 in Beton gegossen und auf bis zu 250.000 Plätze erweitert. Damit fasste es mehr Menschen als jedes andere Stadion und gilt noch heute als das größte der Welt mit einer Fläche von über 70.000 m². Berühmt geworden ist es vor allem als Schauplatz von Massensportveranstaltungen, zunächst diejenigen der Sokol-Bewegung.

Wechselvolle Geschichte

Als das Stadion in Strahov gebaut und ausgebaut wurde, forderten die DSAP und der ATUS den Bau eines Stadions in Aussig. Sie verwehrten sich gegen eine zentralistische Politik zugunsten der Hauptstadt.

1938 wurden Flüchtlinge aus dem Sudetenland in den Umkleekabinen des Stadions in Strahov untergebracht.

Während des Zweiten Weltkriegs war die Sokol-Bewegung verboten und die Nationalsozialisten nutzten das Stadion, um dort Juden vor der Deportation zu sammeln.

*Bild rechts: Der hohe Turm vor dem Stadion, der **Strahov Ventilation Tower**, ist gleichermaßen interessant. Es handelt sich um einen Belüftungsturm für den darunterliegenden Straßentunnel, der den Berg durchquert.*



Im Mai 1945, nach dem Prager Aufstand, wurden deutsche Soldaten sowie deutsche Flüchtlinge und deutsche Einwohner Prags im Strahov-Stadion interniert, bevor sie aus der Tschechoslowakei ausgewiesen wurden. Auf den Rängen im Stadion „hausten“ mehrere tausend Menschen, sie lagen unter freiem Himmel auf blankem Boden und waren Sonne, Wind und Regen ungeschützt ausgesetzt. Alte und Kinder starben zu Hunderten an der Ruhr. Es gab Misshandlungen und Hinrichtungen.

Nach der Machtübernahme der Kommunisten wurden wiederum viele Sokolisten verhaftet, und 1952 wurde die Sokol-Bewegung von der kommunistischen Partei verboten. Das größte Stadion der Welt stand damit zum ersten Mal ohne Zweck da, bis die Kommunisten 1955 die Idee hatten, eigene Sportveranstaltungen abzuhalten: die Spartakiaden - ideale Propagandaveranstaltungen für ihre Zwecke.

Ein echter Lost Place?

Der Ausdruck „Lost Place“ wird zwar häufig gleichbedeutend mit Ruinen aus der Industriegeschichte oder nicht mehr genutzten militärischen Anlagen gebraucht, die eigentliche Bezeichnung gilt aber für jedweden Ort, der im Kontext seiner ursprünglichen Nutzung in Vergessenheit geraten ist. Insbesondere zählen dazu Orte, die nicht bewusst als Industriedenkmäler für die Nachwelt erhalten und dadurch einem breiten Publikum zugänglich gemacht werden. Meistens handelt es sich um Bauwerke aus der jüngeren Geschichte, die entweder noch nicht historisch aufgearbeitet (bzw. erfasst) worden sind oder aufgrund ihrer geringen Bedeutung kein allgemeines Interesse finden und daher nicht als besonders erwähnenswert gelten. Dessen ungeachtet gibt es aber auch „Lost Places“ mit sehr hoher historischer Bedeutung. In diesen Fällen führten häufig politische Gründe dazu, dass diese Orte zum „Lost Place“ wurden. Die Faszination dieser Orte liegt in dieser Ursprünglichkeit und der fehlenden (touristischen) Erschließung, die dem Besucher die Möglichkeit bietet, selbst auf „Entdeckungsreise“ zu gehen und dabei Geschichte individuell und hautnah erleben zu können.

Somit haben wir beim Strahov-Stadion im wahrsten Sinne des Wortes einen „Lost Place“, der aber gar nicht so *lost* ist. Der heutige Zustand des Strahov-Stadions ist katastrophal. Der Platz hat eine hohe historische Bedeutung, die Ursprünglichkeit ist gegeben und die (touristische) Erschließung fehlt. Aber der Platz wird weiterhin genutzt. Anfang 2000 wurde über einen möglichen Abriss nachgedacht, daraufhin trug Slavia Prag bis 2008 seine Heimspiele im altherwürdigen Stadion aus. Außerdem hat die UNESCO in Sachen Weltkulturerbe ein Wörtchen mitzureden. Bis 2007 gingen hier auch einige große Rock- und Pop-Events über die Bühne. Die Rolling Stones und Pink Floyd mobilisierten noch einmal sechsstellige Menschenmassen.

Heute wird das Strahov-Stadion, in dem sich gleich mehrere Fußballfelder befinden, von Sparta Prag als Geschäftsstelle und Trainingsstätte genutzt. Außerdem werden dort die Heimspiele von Spartas zweiter Mannschaft und den Jugendmannschaften ausgetragen. Von der Stadt Prag sind aufgrund von Einsturzgefahr deshalb nur noch 56.000 Zuschauer zugelassen – mehr als genug für die stattfindenden Spiele. Heute wird über eine Umfunktionalisierung zu einer Parkanlage mit Wohnungen und Sportstätten nachgedacht.



Das größte und eines der eindrucksvollsten Grabmäler auf dem Wolschaner Friedhof ist die Gruft der Familie Hrdlička – verbunden damit eine ganz besondere Geschichte.

Spaziergang auf dem Wolschaner Friedhof

Ein Spaziergang auf einem Friedhof, insbesondere auf einem Friedhof in einem anderen Land, ist immer ein Blick auf eine andere Kultur – voll mit Geschichte und Geschichten. Wenn es dann auch noch sommerlich heiß ist, dann ist so ein Spaziergang durch einen ruhigen, schattigen, alten Friedhof die pure Erholung. Thomas Oellermann hat für unseren Prag-Besuch 2023 den größten, Jahrhunderte alten Friedhof ausgesucht, den Wolschaner Friedhof. Gleich am Eingang des Geländes steht ein großer Plan, auf dem die Lage einiger Gräber von bekannten Persönlichkeiten aus der tschechischen Geschichte und Kunst verzeichnet sind.

Kaum betritt man das Gelände, steht man an schier endlos langen Reihen von Gräbern. Breite Alleen mit schattenspendenden Bäumen durchqueren den Friedhof. Überall zweigen kleinere Wege ab, die zu einzelnen Grabfeldern führen. Die Gräber haben nicht nur unterschiedliche Größen, es gibt Gräber mit alten verwitterten Grabsteinen, die von Efeu überwuchert sind, andere Gräber haben frischen Blumenschmuck. Riesige Grabsteine mit wunderschönen Figuren stehen neben schlichten, schmucklosen Grabsteinen.

Während des Rundganges waren wir immer wieder gefangen von den optischen Eindrücken, den künstlerischen, oft sehr liebevollen Gestaltungen - man denkt unwillkürlich

darüber nach, wer dort wohl bestattet worden ist. Viele Grabsteine haben deutsche Inschriften, denn man sprach in Prag bis 1945 neben tschechisch auch deutsch und so findet man deutschsprachige, tschechischsprachige und deutsch-tschechischsprachige Familiengräber und Krypten nebeneinander.

Die Friedhöfe Olšany, in der Ortslage Olšany des Prager Stadtteils Žižkov, sind eine aus zwölf Einzelfriedhöfen bestehende kommunale Nekropole. Der größte Friedhof Prags verdankt seine Gründung dem Wüten der Pest im Jahr 1679. An diese Begräbnisstätte erinnert die dem Pestheiligen Rochus gewidmete Kirche. Der Bereich um die Kirche herum ist der älteste Bestandteil der Friedhöfe und bietet zahlreiche wertvolle Beispiele der funeralen Plastik von František Ignác Platzer, František Xaver Lederer, Václav Práchnr und weiteren Schöpfern.

Als durch Kaiser Joseph II. auch in Prag Begräbnisse in der Innenstadt verboten wurden, fanden ab Ende des 18. Jahrhunderts nahezu alle Prager aus der Alt- und Neustadt auf dem Friedhof vor der Stadt ihre letzte Ruhestätte. Bis zu zwei Millionen Menschen sollen seit seiner Gründung bis heute auf dem Friedhof bestattet worden sein. Die Friedhofsanlage wird von der Straße Jana Želivského in zwei Teile geteilt. Das Gesamtfeld besteht aus mindestens 65.000 Gräbern, wobei Dokumente darlegen, dass mindestens 230.000 Menschen hier begraben worden sind, darunter befinden sich allein auf dem jüdischen Grabfeld (seit 1890) ca. 12.000 Personen, u.a. Franz Kafka. Auch ein muslimisches Gräberfeld ist vorhanden.

Neben den zivilen Friedhöfen befinden sich hier die militärischen Ehrenfriedhöfe der in beiden Weltkriegen gefallenen Soldaten, die sterblichen Überreste der vom Militärfriedhof in Karlín überführten Soldaten, ferner der russische Friedhof mit der russisch-orthodoxen Kirche aus dem 20. Jahrhundert und die Begräbnisstätte der im westlichen Widerstandskampf des Zweiten Weltkrieges gefallenen tschechoslowakischen Soldaten.

Neben dem Gemeinschaftsgrab für kommunistische Politiker mit Klement Gottwald (1896-1953) ist das Grab von Karel Kramář (1860-1937) zu nennen. 2016 erhielt unsere Ehrenvorsitzende Olga Sippl aus der Hand des tschechischen Premierministers Bohuslav Sobotka die nach ihm benannte *Karel-Kramář*-Medaille. Auch das Grab von Jan Palach (1948-1969) konnten wir besuchen. Palach war ein tschechoslowakischer Student, der sich aus Protest gegen die Niederschlagung des Prager Frühlings und gegen das Diktat der Sowjetunion selbst verbrannte. Er wollte damit, knapp fünf Monate nach dem Einmarsch der Warschauer-Pakt-Staaten in die ČSSR, ein Zeichen gegen die Rücknahme der Reformen und die daraus folgende Lethargie und Hoffnungslosigkeit der tschechoslowakischen Öffentlichkeit setzen.

Der Traum der Mutter - die wahre Geschichte eines Grabes

Das größte und eines der eindrucksvollsten Grabmäler auf dem Wolschaner Friedhof ist die Gruft der Familie Hrdlička. Das Grabdenkmal steht in der Nähe des Haupteinganges und gilt als größtes Grabdenkmal in den Wolschaner Friedhöfen. Trotz der Monumentalität des Grabes lässt sich nur schwer etwas über die Familie Hrdlička in Erfahrung bringen – wird man dann doch fündig, erwartet einen eine Überraschung. Vielleicht gibt es kein anderes Grab mit so vielen Legenden und Mythen, die selbst in wissenschaftlichen Arbeiten unkritisch übernommen wurden.....

Die vom Bildhauer František Rous (1872-1936) geschaffene figurale Inszenierung aus rein-weißem Marmor stellt eine vom Tod ihres Sohnes (Hans Hrdlička) gebrochene und zu Boden liegende Mutter dar, die händehaltend versucht ihren Sohn im Diesseits zu behalten. Der Sohn, in österreichisch-ungarischer Militäruniform gekleidet, steht vor der Mutter während hinter ihm bereits ein Engel die Tür zur Himmelspforte öffnet. Flankierend zu Mutter und Sohn hat der Bildhauer die Statue von Kaiser Franz Josef I. gestellt. Mit einer Hand stützt der Kaiser tröstend die Mutter, mit der anderen Hand versucht der Regent die Mutter dazu zu bewegen sich von ihrem Sohn zu trennen. Der Eindruck, dass der Sohn in jungen Jahren auf dem Schlachtfeld gestorben ist, ist jedoch ein Trugschluss. Hans Hrdlička nahm sich im Alter von 21 Jahren, nach einer gescheiterten Liebesbeziehung, das Leben. Das Denkmal entstand im Auftrag der Mutter, welche kurz vor dem Tod ihres Sohnes einen Traum hatte. Diesen Traum ließ die Mutter schlussendlich für das Grabmal ihres Sohnes in Stein hauen. Das Grabdenkmal, welches ein ganzes Vermögen gekostet haben soll, wurde vom Unternehmen Pupp Škarka ausgeführt und ist auch als „Traum der Mutter“ bekannt...

....soweit die Legende.

und nun die Wahrheit...

... am 25. Mai 1900 starb der einzige Nachkomme der Familie Hrdlička, Sohn Hans, der am 3. Juli 1879 in Kouřim geboren worden war. Er war Student im zweiten Jahr an der Konularakademie in Wien (ehemals Orientalische Akademie). Es handelte sich um eine geschätzte Bildungseinrichtung mit einer reichen Geschichte, die Akademie war eine der ersten Diplomatenschulen auf unserem Kontinent.

Seine Eltern, Alois und Henriette Hrdlička, beauftragten das Büro Pupp und Škarka mit der Gestaltung eines majestätischen Familiengrabs, das von der Skulptur „Muttertraum“ des akademischen Bildhauers František Rous dominiert wird. Die Skulptur aus weißem Marmor stellt eine Mutter dar, die von der Trauer über den Tod ihres Sohnes gebrochen ist und von ihrem Mann getröstet wird. Die Mutter hält die Hand ihres Sohnes in Uniform. Der Engel, der hinter dem Sohn steht, öffnet bereits das Tor zur Ewigkeit. Das Grabmal wurde im Juni 1904 eingeweiht.

Die Figur des Alois Hrdlička in der Skulptur mag frappierend an Kaiser Franz Joseph I. von Österreich erinnern, was in der Folge zur Entstehung von Legenden über die Gründe für die Darstellung des Kaisers führte. Diese beruhen jedoch nicht auf Wahrheit, und nach der damaligen Gesetzgebung wäre eine solche Darstellung der Figur illegal gewesen. Das Motiv des Soldaten ist wahrscheinlich auf die Uniform zurückzuführen, die Hans trägt. Zurzeit von Hans' Tod trugen unter anderem auch Schüler und Beamte Uniformen.

„Laut der offiziellen Todesanzeige starb Hans am 25.5.1900 an einer Lungenentzündung, eine häufige Todesursache für junge Menschen. Nichts deutet auf einen Selbstmord eines jungen Mannes hin, und es gibt auch keine Belege dafür“, so Ladislav Kolačkovský, der die Geschichte 2017 für die Internetzeitung idnes.cz recherchiert hat.

Quelle: <https://kolackovsky.blog.idnes.cz>

Beim Halt am Elternhaus von Volkmar Gabert in Dreihunken/ Drahůnky bei Teplice/Teplitz haben wir mit einer Nelke an unseren ehemaligen Bundesvorsitzenden gedacht



Zum Gedenken an Volkmar Gabert

Der zweite Tag unserer Studienfahrt führte uns auf den Spuren Volkmar Gaberts nach Teplice/Teplitz. Dem ökologischen Ansinnen der Studienfahrt entsprechend, fuhr die Gruppe mit der Bahn die Elbe entlang von Praha/Prag nach Teplice/Teplitz und von dort mit Gruppen-Taxis (der bestellte Bus vor Ort hatte leider in letzter Minute abgesagt) zu den einzelnen Stationen weiter.

Der erste Halt unserer Rundfahrt in der Großgemeinde Teplice war Dreihunken/Drahůnky, wo die Seliger-Gemeinde-Gruppe den ehemaligen Bundesvorsitzenden der Seliger-Gemeinde und einen der bedeutendsten SPD-Politiker in Bayern, Volkmar Gabert (1923-2003), an dessen Elternhaus würdigte.

Dieser Politiker, der auch im ersten gewählten Europaparlament von 1979 bis 1984 als Sozialdemokrat tätig war, wurde 1923 in Dreihunken in ein sozialdemokratisches Elternhaus geboren. Der Vater Oberlehrer in Dreihunken, kurz nach dem Ersten Weltkrieg auch Bürgermeister seiner Gemeinde, wurde bald nach Zinnwald auf böhmischer Seite versetzt und kam mit seiner sechsköpfigen Familie schließlich nach Kleinaugezd, bevor er wegen seiner politischen Tätigkeit in der DSAP ins Exil nach England ging. Die Familie folgte mit dem letzten Zug, der am 14. März 1939 den Wilson-Bahnhof (heutiger Hauptbahnhof) in Prag mit sozialdemokratischen Flüchtlingen verließ und unbeschadet nach Gdingen an der polnischen Ostsee ankam, von wo die Reise auf einem britischen Schiff durch den Nord-Ostsee-Kanal nach Großbritannien führte.

Am Hauptbahnhof, von dem auch Gabert sich retten konnte, war der Besuch des Denkmals für den Briten Nicholas Winton, der 660 jüdische Kinder in Sicherheit bringen konnte, eine gelungene Pause.



Drahůnky ist der ursprüngliche tschechische Name des Dorfes (der deutsche Name Dreihunken entstand erst im 17. Jahrhundert), in dem am 11. März 1923 Volkmar Gabert geboren wurde. Martin Rak, wie Gaberts Vater, Lehrer in Drahůnky, begrüßte die Gruppe und den Heimatkreisbetreuer Teplitz-Schönau und 1. Vorsitzenden des Teplitz-Schönauer Freundeskreises e.V., Erhard Spacek aus Pirna, der sich der Gruppe für diesen Tag angeschlossen hatte. Beide konnten interessante Details zu Gaberts Familie beisteuern.

Volkmar Gaberts Heimat wurde wirtschaftlich von der Kohle-, Eisen- und Glasindustrie dominiert. Der Kohleabbau förderte den Ausbau der Eisenbahn, der dann auch den Aufschwung der Glas- und Keramikindustrie mit bewirkte. Drahůnky /Dreihunken war und ist wieder Teil der Gemeinde Dubí/Eichwald. Es war immer ein landwirtschaftliches Dorf, in dem Gemüse und Früchte für den Markt in Teplice/Teplitz angebaut wurden. Die bedeutende Entwicklung der Gemeinde erfolgte um die Wende des 20. Jahrhunderts, als sich hier Arbeiter der nahegelegenen Fabriken und Bergwerke niederließen. So stieg in Drahůnky/Dreihunken die Bevölkerung von 681 Menschen im Jahr 1890 auf 1.121 Menschen im Jahr 1900 an. 1930 lebten hier 1172 Menschen, 1939 waren es noch 947 und heute sind es noch ca. 50, wusste Martin Rak zu berichten.

Am Elternhaus Volkmar Gaberts existiert eine Gedenktafel, die Martin Rak mit Hilfe des Heimatkreisbetreuers von Teplitz-Schönau, Erhard Spacek, initiiert hatte. Den Text hatte die Seliger-Gemeinde vor Jahren auf Tschechisch und Deutsch beigesteuert. 2016 war im Beisein von Landtagsvizepräsidentin Inge Aures und Peter Wesselowsky von der Seliger-Gemeinde von Bürgermeister Petr Pipal (Dubí/Eichwald) die Gedenktafel für Volkmar Gabert enthüllt worden, ein immer wieder gerne aufgesuchter Erinnerungsort.



Das Andenken an den ehemaligen Vorsitzenden der Seliger-Gemeinde, der nach der Samtenen Revolution in der Tschechoslowakei die Chance ergriff, endlich unter demokratischen Umständen Kontakte zu den tschechischen politischen Akteuren zu knüpfen, ist der Seliger-Gemeinde wichtig. Der tschechische Präsident Václav Havel schrieb zu Volkmar Gaberts 75. Geburtstag: „Ich habe große Wertschätzung für alles, was Sie in Ihrem Leben für die Verteidigung der Demokratie in der Tschechoslowakei vor dem Zweiten Weltkrieg, im Kampf gegen den Nazismus im Laufe des Krieges und für die Festigung der Demokratie im Nachkriegsdeutschland sowie für die deutsch-tschechische Verständigung getan haben.“

Ulrich Miksch



Zum Gedenken an Josef Seliger

Die nächste Station der Studienfahrt 2023 der Seliger-Gemeinde in Teplitz/Teplice führte auf den Alten Schönauer Friedhof in Bystřany/Wisterschan. Hier ehrte die Seliger-Gemeinde-Gruppe den ersten Vorsitzenden der Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei (DSAP), Josef Seliger (1870-1920), an dessen Grab.

Die Gruppe legte auch hier eine rote Nelke nieder und erinnerte an die Person Josef Seligers, der schon 1920 einer Blutvergiftung erlegen war. Seliger, Namenspatron der Seliger-Gemeinde, fand seine letzte Ruhe auf dem Friedhof in Bystřany /Wisterschan in einem eindrucksvollen Ehrengrab, das mit Unterstützung der Seliger-Gemeinde gepflegt wird. Das Grabmal, ein drei Meter hoher Sandsteinblock mit fünf Spitzen, die die fünf Erdteile der Internationale verkörpern, beeindruckte nicht nur die Neumitglieder. Für die Seliger-Gemeinde ist es ein Mahnmal für Versöhnung, Frieden und Freundschaft zwischen Deutschen und Tschechen.

„Am Tag des Trauerzuges am 21. Oktober 1920 zum Friedhof hin stand die Stadt Teplitz-Schönau mit ihren rund 30.000 Einwohnern still. Die Geschäfte hatten an diesem Donnerstag geschlossen, der Straßenbahnverkehr war eingestellt, um den 40.000 Trauernden Raum und Ruhe zu geben“, wusste Ulrich Miksch, dessen Familie aus Wisterschan stammt, zu berichten. „Erst vier Jahre nach seinem Tod wurde dieser Stein, der vom Bildhauer Johannes Watzal nach einer Wettbewerbsausschreibung geschaffen worden war, eingeweiht und dem Parteivorstand der DSAP, der sudetendeutschen Sozialdemokraten, durch den Schöpfer übergeben. 3.000 Menschen kamen zur Denkmal-Enthüllung auf dem Friedhof zusammen, wozu seine „Freiheit“ 1924 schrieb: „Jeder der vielen hundert Teilnehmer an

der Gedächtnisfeier für Josef Seliger war persönlicher Verehrer, war vielleicht Freund unseres Führers. Sie alle zusammen waren, was ja die ganze Partei ist, eine Seliger-Gemeinde...“ Als man 1951 in München die sudetendeutschen Sozialdemokraten, die vorerst in der SPD aufgegangen waren, in einem eigenen Verein verbinden will, nimmt man wohl bewusst Bezug auf ihren Gründer-Vorsitzenden“, so Uli Miksch.

Uli Miksch erklärte am Grab die ins Bildnerische übersetzte und in Sandstein gearbeitete Zeile des Arbeiterliedes „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit“.



Das Grab wurde über Jahrzehnte der kommunistischen Zeit von Einheimischen gepflegt, nicht zuletzt von der Großmutter unserer Vorsitzenden Helena Päßler. Derzeit pflegt die Seliger-Gemeinde das Grab mit finanzieller Unterstützung der Sudetendeutschen Stiftung. Es laufen Bestrebungen, das Grab als nationales Denkmal der Tschechischen Republik einzustufen.

Das Seliger-Grab wurde ab 1992 immer wieder zu einem Ort politischer Begegnungen zwischen Deutschen, Österreichern und Tschechen. Zuletzt trafen sich dort 2019 zur Erinnerung an die DSAP-Gründung vor 100 Jahren die beiden Bundesvorsitzenden der Seliger-Gemeinde Helmut Eikam und Albrecht Schläger, die bayrische SPD-Vorsitzende Natascha Kohlen, und der tschechische Außenminister und stellvertretende ČSSD-Vorsitzende Tomáš Petříček. Mit dabei auch der Ministerpräsident a.D. und erste prägende EU-Kommissar der Tschechischen Republik, Vladimír Špidla.

Für die Seliger-Gemeinde-Mitglieder ist der Besuch des Seliger-Grabes eine Selbstverständlichkeit.



Hotel Imperator

Was bleibt, ist eine Wiese, wild bewachsen. Hier und dort ein wenig Schotter und Steine unter den Büschen und Gräsern. Nicht viel ist geblieben vom altherwürdigen Hotel Imperator in Turn, das sicherlich mal eine der besten Adressen der Stadt war. Aber wie so viele Orte und Gebäude hat auch das Imperator eine tragische Geschichte, die am Ende nicht gut ausgehen sollte.

Erbaut vom Teplitzer Architekten Wilhelm Palme bot das Imperator nicht nur die klassischen Services eines Hotels, sondern verfügte auch über einen imposanten Saal für Tanzveranstaltungen. Und es sollte gerade dieser Saal sein, der sich in die Geschichte der böhmischen Länder einschreiben sollte. Hier schlossen sich auf einem Parteitag die deutschen Sozialdemokraten in den böhmischen Ländern zur Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakischen Republik zusammen. Unter ihrem Gründungsvorsitzenden Josef Seliger entstand so eine Partei, die letztendlich bis 1938 der Demokratie die Treue halten und die zu einem entschiedenen Gegner des Nationalsozialismus werden würde. Leider war dieser politische Kampf vergebens und vielen sudetendeutschen Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten blieb nur die Flucht und die Emigration in sichere Aufnahmeländer. Am Ende standen Vertreibung und Aussiedlung, von denen auch diejenigen Sudetendeutschen betroffen waren, die sich tapfer zur Tschechoslowakischen Republik bekannt hatten.

Der Gründungsort der Partei sollte ein ähnlich tragisches Schicksal erfahren. Mit dem Anschluss des Sudetenlandes an das Dritte Reich änderte sich zunächst einmal die Adresse des Hauses. Nun stand das Hotel in der Adolf-Hitler-Straße. Und nur wenige Jahre später, nach Kriegsende, sollte sich das Hotel in der Josef-Stalin-Straße wiederfinden. Nun war es aber kein Hotel mehr, sondern beherbergte eine Grundschule, die hier bis 1982 ihren Sitz haben sollte. Das Ende der Schule war gleichbedeutend mit dem Niedergang des Gebäudes. Es zerfiel und bot nur noch einigen wenigen Menschen ohne Obdach Unterschlupf.

Den Niedergang des Gebäudes konnten wir als Seliger-Gemeinde bei diversen Stippvisiten in der Stadt beobachten. Der Tanzsaal, der eigentliche Gründungsort von 1919, war da schon längst verschwunden. Es stand nur noch das Haupthaus. Immer wieder fand das Hotel in den örtlichen Medien Erwähnung. Das größte Problem seien, so die durchgängige Information, die schwierigen Besitzverhältnisse.

So sollte es letztlich keinen Ausweg mehr geben, als die Stadt Teplice das Gebäude abreißen musste. Gebäudeteile drohten zu Boden zu stürzen. Gefährdet waren auch die anliegenden Plattenbauten. Die Stadt blieb auf den Abrisskosten bislang sitzen.

Zurück blieb eine Wiese mit wildem Bewuchs. Um das Gelände in irgendeiner Form entwickeln zu können, müssten zuerst einmal die Besitzverhältnisse geklärt werden. In den Medien kam recht schnell die Idee auf, aus dem Gelände einen Park zu machen. Sollte es dazu irgendwann kommen, kann sich die Seliger-Gemeinde ihrer weisen Voraussicht rühmen, pflanzte sie doch unlängst vor Ort einen Baum, hier am Gründungsort der Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei.

Thomas Oellermann



„Wenn ich wüsste, dass morgen die Welt unterginge, würde ich heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen“

Diesen Satz soll Martin Luther einst gesagt haben. Dieser Satz lässt sich ihm aber nicht belegbar nachweisen, vermutet Volkmar Joestel, Autor des Buches „Legenden um Martin Luther und andere Geschichten aus Wittenberg“. Wahrscheinlich wurde dieser Spruch dem Reformator in der schwierigen, zwischen Verzweiflung und Hoffnung schwankenden Situation nach dem Zweiten Weltkrieg in den Mund gelegt. Auf jeden Fall bezogen sich Thomas Oellermann und Rainer Pasta bei der Pflanzung eines Apfelbaums am Gründungsort der DSAP in Teplitz auf diesen Satz.



Anders als 2019, als ein Bus mit Mitgliedern der Seliger Gemeinde am Gründungsort in Teplice/Teplitz beim ehemaligen Hotel Imperator vorfuhr und der Himmel wolkenverhangen war, strahlte dieses Mal die Sonne. Thomas Oellermann, Historiker und Präsidiumsmitglied der Seliger-Gemeinde, erinnerte an dieser historischen Stätte sowohl an die Gründung der DSAP 1919, als auch an den Festakt 2019 als die Seliger-Gemeinde und die Mitglieder der Masaryk-Akademie Prag ein Spruchband mit der Aufschrift „1919 - DSAP - 2019“ entfalteten (s. Seite 20).

Im Restaurant Městské sály, wo man diesmal draußen zu Mittag aß, fand 2019 in einem Saal die Feierstunde zu „100 Jahre DSAP“ statt. Grußworte sprachen damals der Außenminister Tschechiens Tomáš Petříček, der in Begleitung des Botschafters der Tschechischen Republik in Deutschland Jan Podivinský gekommen war, um die Arbeit der Mitglieder der DSAP und ihre Fortsetzung durch die Mitglieder der Seliger-Gemeinde zu ehren. Der Reigen der Grußworte setzte sich fort mit Natascha Kohnen, stellv. Bundesvorsitzende der SPD, Vladimír Špidla, Demokratische Masaryk-Akademie und Anne Seyfferth, Leiterin der Friedrich-Ebert-Stiftung in Prag.

Unter dem Motto „Wir sind verwurzelt mit der alten Heimat!“ pflanzte die Seliger-Gemeinde 2023 einen Apfelbaum der Sorte *'James Grieve'* auf dieser geschichtsträchtigen Brachfläche, dem Gedenkort in Teplice/Teplitz auf dem das einstige Hotel Imperator stand.



Mit Volkmar Gabert nach Berlin:

Im WIR verbunden – engagiert für unsere Demokratie

Welche Wege gibt es, um die Demokratie und den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu stärken, und welche Bedeutung kommt dabei dem zivilgesellschaftlichen und bürgerschaftlichen Engagement zu?

Der Deutsch-Tschechische Zukunftsfonds feierte in diesem Jahr sein 25. Jubiläum in Berlin. Am 7. September wurden die Feierlichkeiten mit einem Festakt im Berliner Allianz Forum eröffnet. „Special Guests“ beim diesem Festakt waren neben Andreas Künne (Deutscher Botschafter in Prag), Tomáš Kafka (Tschechischer Botschafter in Berlin), Tomáš Jelínek (Co-Geschäftsführer des Zukunftsfonds), Petra Ernstberger (Co-Geschäftsführerin des Zukunftsfonds), Jindřich Fryč (Verwaltungsrat des Zukunftsfonds), Christian Schmidt (Deutsch-Tschechisches Gesprächsforum) auch die Seliger-Gemeinde-Mitglieder Rita Hagl-Kehl, MdB, (Verwaltungsrat des Zukunftsfonds) und Libor Rouček (Deutsch-Tschechisches Gesprächsforum).

Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier würdigte am 8. September das ehrenamtliche Engagement in Deutschland, am 9. September lud er alle Interessierten, die sich per Computer anmelden konnten und ein Zeitfenster erhielten, zum Bürgerfest im Park von Schloss Bellevue in Berlin ein. An den zwei Tagen konnten die Besucher das breite gesellschaftliche Engagement in all seinen Facetten kennenzulernen und sich untereinander austauschen. Freitag und Samstag war der Zukunftsfonds Ehrengast beim Bürgerfest des Bundespräsidenten im Schloss Bellevue und hat im Präsidentengarten ein buntes Programm mit prominenten Persönlichkeiten und Künstlern aus Deutschland und Tschechien zusammengestellt. Diese veranstalteten Musik- und Theateraufführungen, Debatten, Autorenlesungen und interaktive Workshops. Auch die Seliger-Gemeinde war der Einladung nach Berlin gefolgt und mit einem Stand vertreten.

Der Zukunftsfonds organisierte u.a. einen Kulturzug, der am Samstagmorgen vom Prager Hauptbahnhof über Dresden nach Berlin fuhr. Schon während der Fahrt waren in den drei Waggons verschiedene Kulturprogramme zu erleben.



Interessierte Gäste wurden am Stand der Seliger-Gemeinde in eine Mitmachaktion einbezogen. Als Unterstützerinnen und Unterstützer der Freiheit konnten sie ein Gewicht für Demokratie und gegen Rassismus, Populismus und Nationalismus in eine Waagschale werfen. Die Stand-Besetzung: Barbara Kasberger, Regional-Gruppensprecher Uli Miksch und Geschäftsführer Rainer Pasta

Zusammen mit der Seliger-Gemeinde präsentierten sich im sogenannten „NGO*-Markt“ über 25 bekannte und weniger bekannte deutsch-tschechische Initiativen, die zeigten, wie vielfältig, kreativ und inspirierend die deutsch-tschechische Nachbarschaft heute bereits ist – und wie viel Spaß sie machen kann. Direkt im Pavillon mit der Seliger-Gemeinde stellte die Ackermann-Gemeinde den Gästen ihre Ziele und Aktivitäten durch kreative Spiele vor. Ebenso war vor dem Zelt ANTIKOMPLEX mit ausgewählten Publikationen vertreten und das Collegium Bohemicum, Hauptinitiator der Aussiger Dauerausstellung über die deutsche Minderheit in Böhmen mit dem Titel „Unsere Deutschen“, präsentierte sich mit ausgewählten Publikationen und einem Film zur Ausstellung.



**Unter NGOs, den sogenannten Non-Governmental Organisations (Deutsch: Nichtregierungsorganisationen), versteht man unabhängige, nichtstaatliche und meist international ausgerichtete Organisationen, die keine Gewinnziele verfolgen.*

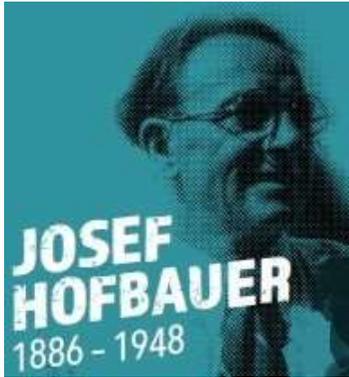
Lageplan

Die diesjährigen Partnerländer des Bürgerfestes waren Thüringen und Tschechien. Traditionell beteiligen sich die Partnerländer mit kulturellen und landestypischen kulinarischen Beiträgen am Bürgerfest. Tschechien offerierte mit der Staatsbrauerei Budějovický *Budvar* n.p. köstliches *Budvar*, und die tschechische Koch-Nationalmannschaft präsentierte erstklassige Speisen. Natürlich durfte auch Škoda nicht fehlen – mit einem Radparcours! Zugleich bot das Bürgerfest Gelegenheit, den Berliner Amtssitz des Bundespräsidenten mit dem Park und den Amts- und Repräsentationsräumen aus nächster Nähe kennenzulernen. Rund 18.000 Bürgerinnen und Bürger waren insgesamt zu Gast.

Bilderbogen Berlin

Wie war es in Berlin auf dem Bürgerfest des Bundespräsidenten? Super, toll, bunt, wunderbar – für uns war es vor allem eine unglaubliche, einzigartige Erfahrung Gast des Bundespräsidenten zu sein und die Seliger-Gemeinde vorstellen zu können - das passiert einmal, maximal zweimal im Leben.





Ausblick auf 2024

Gerade erst haben wir die Studienfahrt 2023 hinter uns gebracht, da gibt es bereits viele gute Ideen für die nächste Studienfahrt im August 2024.

August 1914. Europa und die Welt versinken in den Schrecken des Ersten Weltkriegs. Es war die Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts. Viele derer, die die Schrecken als Soldaten erlebten, legten später Zeugnis ab. Einer von diesen war Josef Hofbauer, ein Wiener, der noch vor dem Krieg von Josef Seliger nach Teplitz berufen worden war, um hier für die

sozialdemokratische Tageszeitung „Freiheit“ zu schreiben. Hofbauer diente an der italienischen Front und verarbeitete sein Erlebtes im Roman „Marsch ins Chaos“. Dieser galt als erfolgreichster Antikriegsroman im Österreich der Zwischenkriegszeit. Hofbauer schrieb noch weitere Werke, etwa eine Biografie über Masaryk. Nach 1933 wurden seine Bücher in Deutschland verboten und öffentlich verbrannt. Beim Anschluss der Sudetengebiete an das Dritte Reich 1938 floh Hofbauer mit seiner Familie nach Schweden, wo er den Krieg überdauerte. Er starb 1948 in Frankfurt am Main.

„Marsch ins Chaos“ wird im Sommer 2024, 110 Jahre nach Ausbruch des Ersten Weltkriegs, erstmalig auf Tschechisch erscheinen. Um diese Buchveröffentlichung herum soll sich unsere Studienfahrt abspielen. In Prag und an anderen Orten werden wir Stätten aufsuchen, die mit dieser großen Wende der Geschichte in Verbindung stehen. Insbesondere wollen wir uns auch mit dem Leben von Josef Hofbauer beschäftigen, dem wahrscheinlich bedeutendsten sudetendeutschen sozialdemokratischen Schriftsteller.

Interessenten für die Studienfahrt im Sommer 2024 können sich schon heute anmelden!

Links: Ein unübersehbarer und einer der meistfotografierten Teile unserer Feierlichkeiten in Berlin war das Theater V.O.S.A. mit Akrobaten, Riesenpuppen und dem blühenden Phönixgarten. Rund um unseren Stand herrschte reges Treiben und die Menschen standen an, um ihr Gewicht für die Freiheit einwerfen zu können, wie unsere Bundesvorsitzende Helena Päßler. Und natürlich der Höhepunkt als Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier den Präsidentengarten und die deutsch-tschechischen Akteure besuchte!

volkshaus.net

Erinnerungsorte der Sozialdemokratie in den böhmischen Ländern

Die tschechische und die tschechoslowakische Sozialdemokratie sind aufgrund ihrer 145-jährigen Existenz im öffentlichen Raum allgegenwärtig. Denkmäler ihrer Aktivitäten und ihrer politischen Erfolge sind insbesondere Bauten, in denen die Partei und ihr nahe stehende Institutionen residierten. Spuren der Existenz der Sozialdemokratie sind aber auch Gedenktafeln, Grabsteine, Straßen als Orte großer Demonstrationen für das Allgemeine Wahlrecht oder feierliche Kongresse. Zeugnis vom Leben und der Arbeit von Sozialdemokraten legen auch Kongress- und Jahresberichte ab, historische Darstellungen sozialdemokratischer Betriebe und Organisationen und eigenständig verfasste Chroniken der Partei.

In Zusammenarbeit mit:

M^da



**Historie
ČSSD**

**FRIEDRICH
EBERT
STIFTUNG**

Drucklegung mit freundlicher Unterstützung von:



Bayerisches Staatsministerium für
Familie, Arbeit und Soziales



Zukunftsministerium
Was Menschen berührt.

PErnst & Gisela
Paul
STIFTUNG